



Der Enztäler

wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Tagblatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einhalbjährlich 10 RM. Volljahressubskription). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Jahreblätter werden separat beim Anpreisung auf Verlangen der Zeitung oder auf Nachbestellung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für alle Teile in Neuburg (Württ.) Druckerei 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erwin Wiegand, Neuburg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuburg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Mittelwert-Zeile 7 Pf. 20. tägliche Ausgabe 5,5 Pf. 14-tägige Ausgabe 14 Pf. 30-tägige Ausgabe 36 Pf. 45-tägige Ausgabe 51 Pf. 60-tägige Ausgabe 66 Pf. 75-tägige Ausgabe 81 Pf. 90-tägige Ausgabe 96 Pf. 105-tägige Ausgabe 111 Pf. 120-tägige Ausgabe 126 Pf. 135-tägige Ausgabe 141 Pf. 150-tägige Ausgabe 156 Pf. 165-tägige Ausgabe 171 Pf. 180-tägige Ausgabe 186 Pf. 195-tägige Ausgabe 201 Pf. 210-tägige Ausgabe 216 Pf. 225-tägige Ausgabe 231 Pf. 240-tägige Ausgabe 246 Pf. 255-tägige Ausgabe 261 Pf. 270-tägige Ausgabe 276 Pf. 285-tägige Ausgabe 291 Pf. 300-tägige Ausgabe 306 Pf. 315-tägige Ausgabe 321 Pf. 330-tägige Ausgabe 336 Pf. 345-tägige Ausgabe 351 Pf. 360-tägige Ausgabe 366 Pf. 375-tägige Ausgabe 381 Pf. 390-tägige Ausgabe 396 Pf. 405-tägige Ausgabe 411 Pf. 420-tägige Ausgabe 426 Pf. 435-tägige Ausgabe 441 Pf. 450-tägige Ausgabe 456 Pf. 465-tägige Ausgabe 471 Pf. 480-tägige Ausgabe 486 Pf. 495-tägige Ausgabe 501 Pf. 510-tägige Ausgabe 516 Pf. 525-tägige Ausgabe 531 Pf. 540-tägige Ausgabe 546 Pf. 555-tägige Ausgabe 561 Pf. 570-tägige Ausgabe 576 Pf. 585-tägige Ausgabe 591 Pf. 600-tägige Ausgabe 606 Pf. 615-tägige Ausgabe 621 Pf. 630-tägige Ausgabe 636 Pf. 645-tägige Ausgabe 651 Pf. 660-tägige Ausgabe 666 Pf. 675-tägige Ausgabe 681 Pf. 690-tägige Ausgabe 696 Pf. 705-tägige Ausgabe 711 Pf. 720-tägige Ausgabe 726 Pf. 735-tägige Ausgabe 741 Pf. 750-tägige Ausgabe 756 Pf. 765-tägige Ausgabe 771 Pf. 780-tägige Ausgabe 786 Pf. 795-tägige Ausgabe 801 Pf. 810-tägige Ausgabe 816 Pf. 825-tägige Ausgabe 831 Pf. 840-tägige Ausgabe 846 Pf. 855-tägige Ausgabe 861 Pf. 870-tägige Ausgabe 876 Pf. 885-tägige Ausgabe 891 Pf. 900-tägige Ausgabe 906 Pf. 915-tägige Ausgabe 921 Pf. 930-tägige Ausgabe 936 Pf. 945-tägige Ausgabe 951 Pf. 960-tägige Ausgabe 966 Pf. 975-tägige Ausgabe 981 Pf. 990-tägige Ausgabe 996 Pf. 1005-tägige Ausgabe 1011 Pf. 1020-tägige Ausgabe 1026 Pf. 1035-tägige Ausgabe 1041 Pf. 1050-tägige Ausgabe 1056 Pf. 1065-tägige Ausgabe 1071 Pf. 1080-tägige Ausgabe 1086 Pf. 1095-tägige Ausgabe 1101 Pf. 1110-tägige Ausgabe 1116 Pf. 1125-tägige Ausgabe 1131 Pf. 1140-tägige Ausgabe 1146 Pf. 1155-tägige Ausgabe 1161 Pf. 1170-tägige Ausgabe 1176 Pf. 1185-tägige Ausgabe 1191 Pf. 1200-tägige Ausgabe 1206 Pf. 1215-tägige Ausgabe 1221 Pf. 1230-tägige Ausgabe 1236 Pf. 1245-tägige Ausgabe 1251 Pf. 1260-tägige Ausgabe 1266 Pf. 1275-tägige Ausgabe 1281 Pf. 1290-tägige Ausgabe 1296 Pf. 1305-tägige Ausgabe 1311 Pf. 1320-tägige Ausgabe 1326 Pf. 1335-tägige Ausgabe 1341 Pf. 1350-tägige Ausgabe 1356 Pf. 1365-tägige Ausgabe 1371 Pf. 1380-tägige Ausgabe 1386 Pf. 1395-tägige Ausgabe 1401 Pf. 1410-tägige Ausgabe 1416 Pf. 1425-tägige Ausgabe 1431 Pf. 1440-tägige Ausgabe 1446 Pf. 1455-tägige Ausgabe 1461 Pf. 1470-tägige Ausgabe 1476 Pf. 1485-tägige Ausgabe 1491 Pf. 1495-tägige Ausgabe 1506 Pf.

Nr. 297

Neuburg, Donnerstag den 18. Dezember 1941

99. Jahrgang

Hongkong in Flammen

Nach anhaltender Beschließung durch die japanische Artillerie

Tokio, 17. Dez. (Offizien dienst des DRB.) Die Domei Mittwoch abend aus Kalaun meldet, war die von der Außenwelt abgeschnittene Insel Hongkong nach anhaltender Beschließung durch die japanische Artillerie am Mittwoch in Flammen eingehüllt.

Das Vertrauen des japanischen Volkes

Tokio, 17. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Das Abgeordnetenhaus des Reichstages billigte am Mittwoch einstimmig eine Entschließung, in der in Anbetracht der bisherigen großen Siege der japanischen Streitkräfte festgestellt wird, daß die Vorherrschaft im Pazifik sich größtenteils in japanischen Händen befindet. In vollstem Vertrauen zu den Operationen und der Strategie der Streitkräfte des Tennos müßten Regierung und Volk in vollster Übereinstimmung den einmal festgelegten Weg für ein Großsieg gehen.

„Nach dem Sieg laßt uns den Helm feiler binden“ müsse die Karole des japanischen Volkes in seinem Existenzkampf gegen England und die USA sein, so heißt der Sprecher des Abgeordnetenhauses Tatsunosuke Yamazaki im Zusammenhang mit der Entschließung fest. Es sei nicht zweifelhaft, wenn man behaupte, daß die Voraussetzungen für die völlige Vernichtung der Macht Englands und der USA und für die Verwirklichung der Ideale gegeben seien, wie sie dem japanischen Volk vorstwebten. Gleichzeitig müsse man sich aber im Klaren darüber sein, daß die USA und England über große Reichtümer und Vorräte verfügten und mit allen Mitteln versuchen würden, die alte Ordnung zu verteidigen und aufrecht zu erhalten. So müsse mit einem lang dauernden Krieg gerechnet werden, der für das japanische Volk zweifellos viele Entbehrungen und Opfer einschließen werde. Daher dürfe sich das japanische Volk auch nicht überhöflichen Siegeserwartungen hingeben, sondern müsse hart und ohne Illusionen der Zukunft entgegensehen. Das Volk bringe der Regierung vollstes Vertrauen und Juvenschaft in die Durchführung des Krieges entgegen und lasse seiner Führung jede Unterstützung zukommen. Nur durch völlige Geschlossenheit von Wehrmacht und Heimatfront und Regierung sei der Sieg zu erringen. Der Krieg Großsieg sei ein heiliger Krieg zur Befreiung von Millionen Sklaven von der Beherrschung durch England und USA, den Feinden der gesamten Menschheit, und zur

Schaffung einer neuen gerechten Ordnung für die gesamte Welt.

Tokio. Die Zeitung „Jummei Shimbun“ meldet, daß Berichte aus Britisch-Borneo zufolge japanische Einheiten, die Dienstag früh dort landeten, den britischen Widerstand bereits an mehreren Stellen brachen und bedeutende Geländegewinne erzielen konnten.

Ronteradmiral Georgescu Oberbefehlshaber der rumänischen Marine

Bukarest, 18. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Der bisherige Befehlshaber der rumänischen Schwarzmeerflotte, Ronteradmiral Jon Georgescu wurde zum Oberbefehlshaber der königlichen rumänischen Marine ernannt. Ronteradmiral Georgescu übernimmt damit zugleich die mit diesem Kommando verbundene Funktion eines Chefs des Generalstabs der Marine im Großen Generalstab der rumänischen Armee.

Neuer USA-Befehlshaber der Pazifik-Flotte

Admiral Kimmel seines Postens enthoben

Stockholm, 18. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Marineminister Knox gab, wie Reuters meldet, bekannt, daß Admiral Kimmel seines Postens als Oberbefehlshaber der Pazifikflotte der USA enthoben ist und daß Ronteradmiral Mitsch den Befehl erhalten habe, ihn zu ersetzen. Bis zur Ankunft von Mitsch wird Kimmel im Kommando von Vizeadmiral Pye abgelöst, der vorher Zweiter im Kommando hinter Kimmel war. Mitsch war bisher Leiter des Schiffsabteils des Warindepotaments.

Gleichzeitig teilte Kriegsminister Stimson mit, daß Generalleutnant Emmons von der Luftwaffe in Honolulu mit der Anweisung eingetroffen ist, das Kommando des Pazifischen Departmentes zu übernehmen, womit Emmons an die Stelle Generalleutnants Short tritt.

Unbekannte Meldungen aus Südamerika hatten bekanntlich kurz nach dem Siege der Japaner in der Schlacht von Hawaii behauptet, Kimmel habe auf dem Flagggeschiff „Benihulania“ den Tod gefunden. Waren diese Meldungen auf das Durcheinander in Pearl Harbour zurückzuführen oder waren sie nicht vielleicht von der USA-Agitation in die Welt gesetzt worden, um erst einmal jede Erörterung über das Vergehen des Oberkommandierenden der USA-Pazifikflotte, Kimmel, zu verhindern?

Uebergang zum Stellungskrieg

Flammhige Frontverbesserungen im Osten — Bomben auf Truppen- und Panzeransammlungen — Plymouth und Dover bombardiert — Fortdauer der schweren Kämpfe in Nordafrika

DRB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Zuge des Uebergangs aus den Angriffsoptionen zum Stellungskrieg der Wintermonate werden zusehends an verschiedenen Abschnitten der Ostfront die erforderlichen Frontverbesserungen und Frontverfaltungen planmäßig vorgenommen.“

Die Luftwaffe setzte mit starken Kampf- und Jagdfliegerverbänden ihre Angriffe gegen sowjetische Truppen im Don-Gebiet und im Mittelabschnitt der Ostfront fort. Truppen- und Panzeransammlungen wurden verprengt, Bunker außer Gefecht gesetzt und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Auch im Wolchov-Abschnitt erlitt der Feind durch Luftangriffe starke Verluste.

An der englischen Südküste bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht Hafenanlagen sowie Versorgungsbetriebe von Plymouth und Dover. Im Seegebiet nordöstlich von Frolenborough wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika nahmen die schweren Abwehrkämpfe westlich von Tobruk auch gestern ihren Fortgang. Starkfeindliche Angriffe bei Bardia wurden unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe waren in der Nacht zum 17. Dezember Spreng- und Brandbomben auf einige Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. In Wohnorteten entstanden Gebäudeschäden. Vier britische Flugzeuge wurden abgeschossen.“

Die Initiative bleibt bei uns

Es wäre eine völlige Verleumdung der tatsächlichen Lage, wenn man annehmen wollte, daß mit dem im DRB Bericht gemeldeten Uebergang aus den Angriffsoptionen zum Stellungskrieg der Wintermonate nun eine völlige Ruhe an der Ostfront eingetreten wäre. Die täglichen Meldungen aus dem Osten und die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht selbst zeigen deutlich, daß die Front keineswegs erhorrt ist. Die Kriegslage unterteilt sich we-

sentlich von der Ruhe, die in den vergangenen Wintern während langer Monate herrschte. Zunächst einmal wird es sich hier und da notwendig erweisen, die Front zu bereinigen. Das geschieht einmal durch Frontverbesserungen, das anderemal durch Frontverfaltungen. Dadurch entwickelt sich eine örtlich stellenweise starke Aktivität, wodurch den Bolschewisten tagtäglich schwerste Verluste beibringen werden. Wenn die Moskauer Propaganda aus diesen Frontereignissen „Erfolge gegen die deutschen Truppen“ macht, so braucht man dieses Triumphgeschrei nicht ernst zu nehmen. Die Initiative liegt nach wie vor bei den deutschen Truppen, und wenn die Bolschewisten an einzelnen Stellen etwas Boden gewonnen haben, so sind sie lediglich in die Räume nachgerückt, die durch die Zurücknahme der vorgeschobenen deutschen Stützpunkte freigeworden sind. An der strategischen Lage hat sich jedoch in keiner Weise etwas geändert. Im Gegenteil: Die Bolschewisten erleiden nach wie vor stärkste Verluste, vor allem durch die rege Tätigkeit der Luftwaffe, die auch bei ungünstiger Witterung den feindlichen Nachschub immer wieder unter Feuer nimmt, und alle verkehrs- und stützungs-mäßig wichtigen Punkte weit hinter der bolschewistischen Front mit Bomben besetzt.

Britischer Geleitzug im Kanal beschossen.

DRB. In mehreren Feuerüberfällen beschloß eine deutsche Fernkampfbatterie der Kriegsmarine in der Abenddämmerung einen feindlichen Geleitzug im Kanal. Das feindliche Geleitzug mußte abbrechen und sich in den Schutz der britischen Küste zurückziehen.

Britisches U-Boot und zwei Räumboote verloren.

Nachdem die britische Admiralität am 16. Dezember den Verlust des großen U-Bootbootes „Tetra“ bekanntgeben mußte, ist wenige Stunden später gemeldet worden, den Untergang der beiden britischen Trawler „Phyllis Ward“ (278 BRT) und „Milford Earl“ (290 BRT) einzugehen. Die beiden Trawler waren als Minenräumboote eingesetzt und gehörten der britischen Kriegsmarine.

Japanischer Lagebericht

Von Ministerpräsident Tojo erstattet.

DRB. Tokio, 17. Dez. Ministerpräsident Tojo erstattete in seiner Eigenschaft als Kriegsminister im Reichstag einen militärischen Lagebericht und erklärte dabei u. a.: „Angesichts der Tatsache, daß die japanischen Operationen sich über ein riesiges Gebiet mit dem östlichen Pazifik als Zentrum erstrecken, war die Beherrschung der See gleich zu Beginn der Kampfhandlungen eine unumgängliche Notwendigkeit.“ Glücklicherweise sei es dem Heer und der Marine gelungen, ihre Ueberrassungsangriffe in englischer Zusammenarbeit durchzuführen und dadurch günstige Voraussetzungen für weitere Operationen zu schaffen. Dank diesen Anfangserfolgen konnte die Armee an zahlreichen Stellen mit glänzendem Erfolg Landungen durchführen.

Im Abschnitt Malaya, so führte Ministerpräsident Tojo weiter aus, hatte England nach langandauernder agitatorischer Vorarbeit einen politischen Druck auf Thailand ausgeübt und überschritt schließlich in der Sonntagnacht unter dem Schutz der Dunkelheit die thailändische Grenze. Die japanische Armee und Marine landeten darauf am Montag früh an einigen Stellen der malayischen Halbinsel im Angesicht der britischen Streitkräfte, die am Südpol Malajas konzentriert waren. Nach erbitterten Kämpfen besetzten die japanischen Truppen den britischen Flugplatz und ermöglichten damit die Landung von Verstärkungen, die gegenwärtig damit beschäftigt sind, unter den für die Verteidigung günstigen Geländebedingungen den hartnäckigen britischen Widerstand zu brechen. Die japanischen Truppen, die die Malaya-Halbinsel erfolgreich durchstießen, trafen am 12. Dezember auf eine britische mechanisierte Division, die nach schwerem Kampf völlig vernichtet wurde. Inzwischen war es der japanischen Luftwaffe gelungen, trotz der feindlichen Flakabwehr den britischen Luftstützpunkt zu besetzen. Bis zum Sonntag zerstörte die japanische Luftwaffe 133 britische Maschinen, womit der britischen Luftwaffe auf der Malaya-Halbinsel ein tödlicher Schlag veretzt wurde. Richtobstomeweniger aber wird die völlige Besetzung Singapur noch lange Zeit beanspruchen, und zwar mit Rücksicht auf die zum Aufbau dieses wichtigsten britischen Stützpunktes seit Jahren aufgewandten Mittel sowie mit Rücksicht auf das überaus schwierige Gelände, das mit Dschungel durchsetzt ist und sich etwa 700 km überstreckt.

Im Frontabschnitt Thailand landeten die japanischen Truppen nach dem Abschluß des japanisch-thailändischen Durchmarschabkommens vom 8. Dezember in der thailändischen Bucht, während andere japanische Streitkräfte, die entlang der französisch-indochinesischen Westgrenze konzentriert waren, den feindlichen Vormarsch in Richtung auf Bangkok antraten, wo das thailändische Volk den japanischen Truppen einen herzlichen Empfang bereitete.

Im Abschnitt Philippinen konzentrierten die Luftstreitkräfte der japanischen Armee und Marine ihre Bemühungen erfolgreich auf die Zerstörung der feindlichen Luftwaffe, was schon drei Tage nach Kriegsbeginn die Landung japanischer Truppen zunächst auf Nordluzon und zwei Tage später auch auf Südluzon ermöglichte. Beide Gruppen marschieren jetzt in Jongenbewegung in Richtung auf Manila und durchbrechen überall die feindlichen Verteidigungslinien, um die Insel zu besetzen, die die Amerikaner vorher in großer Brabberel als unannehmbar bezeichneten. Die glänzenden Ergebnisse auf den Philippinen und auf Guam sind insofern bedeutsam, als damit der sogenannte Einkeislerungsring gegen Japan zerstört wurde und günstige strategische Vorbedingungen für den Endsieg gegen England und Amerika geschaffen wurden.

Im Abschnitt China üben die japanischen Expeditionstruppen einen unverminderten Druck auf die verbliebenen Tschangkingtruppen aus. Im Abschnitt Hongkong lehnte der britische Gouverneur das von rein humanitären Ueberlegungen diktierte japanische Uebergabeverlangen ab, so daß die japanischen Truppen zum Angriff auf Hongkong gezwungen wurden.

Ministerpräsident und Kriegsminister Tojo erwähnte abschließend dann noch die bereits kurz gemeldete Landung japanischer Truppen auf Britisch-Borneo und betonte die Geschlossenheit Randschikusos, seine Bundesverteidigung im Norden um jeden Preis zu führen.

Italien in der Atlantikschlacht

Insgesamt 401 440 BRT vernichtet.

DRB. Berlin, 16. Dez. Die Teilnahme der italienischen Kriegsmarine an der Atlantikschlacht und ihr erfolgreicher Beitrag an der Gegenblockade in der Zeit vom 10. Juni 1940 bis Ende August 1941 zeigt sich in den Verrentungsziffern britischer Kriegs- und Handelsschiffe.

In dieser Zeitspanne versenkten die an der Seite deutscher Seestreitkräfte operierenden italienischen U-Bootboote im Atlantischen Ozean 62 Handelsschiffe mit insgesamt 401 440 BRT, davon zwölf Tanker mit 89 525 BRT. An britischen Kriegsschiffen vernichteten die italienischen U-Bootboote einen leichten Kreuzer, drei Zerstörer, vier Hilfskreuzer. Diese Erfolge sind umso wichtiger, als die italienische Kriegsmarine zum ersten Male seit ihrer Entfaltung im Atlantik operierte. Sie mußte sich deshalb mit den besonderen ozeanographischen Bedingun-

Gewaltige Erfolge

Ueber die gewaltigen Erfolge der Japaner in den ersten Tagen des Krieges den ihnen Roosevelt aufzuzwingen hat, gab der japanische Marineminister, Admiral Schimada, im japanischen Reichstag einen zusammenfassenden Bericht. Man gewinnt aus seinen Darlegungen ein anschauliches Bild von den Operationen, die den Amerikanern und Engländern die bekannnten schweren Schläge verleiht und ihnen härteste Verluste an Mensch, Leben und Schiffsmaterial beibringt. Nichts ist bezeichnender für die Ueberheblichkeit der Leute um Roosevelt und Churchill, als daß sie mit solchem Selbstvertrauen in einen Krieg hineingingen, den sie doch selber provoziert hatten. Es muß für sie ein böses Erwachen gewesen sein, als sie aus den Operationen der Japaner gleich in den ersten Kriegstagen die Schlaakraft der japanischen Wehrmacht erkennen mußten.

Es war für Japan entscheidend, so erklärte Admiral Schimada, in überstürztem Angriff auf allen Fronten die Herrschaft zur See und in der Luft herzustellen, was auch gelungen ist. Mit Kriegsausbruch griffen in den frühen Morgenstunden starke japanische Luftstreitkräfte Pearl Harbour an, wo acht Schlachtschiffe und andere schwere Einheiten versammelt waren. Drei schwere Schlachtschiffe wurden versenkt, vier weitere schwer beschädigt, ebenfalls wurden vier Kreuzer schwer beschädigt. Außerdem wurde wahrscheinlich bei Honolulu ein Flugzeugträger versenkt. Hiermit, so erklärte Schimada, ist die Kampfkraft der Pazifikflotte zerfallen.

Bei gleichzeitigen Angriffen auf die Inseln Wake, Midway und Guam wurden zahlreiche Flugzeuge zerstört und ein Minenboot versenkt. Durch diese Operationen sind alle strategischen Verbindungen zwischen Hawaii und Ozean unterbrochen worden. Am 10. Dezember begann die Landung auf Guam, das am 12. Dezember vollkommen besetzt war. Hierbei wurde ein Tanker erbeutet, und es ist ziemlich sicher, daß bei Batan ein USA-U-Boot versenkt wurde.

Schimada sprach sodann über die Operationen bei und auf Malaya und faßte, daß zu gleicher Zeit großartige Land- und Luftoperationen im Südwestpazifik durchgeführt wurden. Am 8. Dezember morgens konnten starke Armeeeinheiten ohne Verluste auf Britisch-Malaya gelandet werden, während Flugzeuge bereits in der Nacht in und um Singapur Flugplätze und Kasernen mit größtem Erfolg angegriffen hatten. Ebenfalls am 8. Dezember begannen härteste Luftangriffe auf Flugplätze der Philippinen, wo sofort 100 Flugzeuge zerstört wurden. In den folgenden Tagen wurden die Angriffe wiederholt und Manila und Cavite fast mitgenommen. Am 10. Dezember erfolgten Landungen in Nordbuzon und am 12. in Süd Luzon. Die gelandeten Truppen sind im Vormarsch. Mit dem Verlust von einem U-Boot und 228 Flugzeugen ist der größte Teil der USA-Kampfkraft auf den Philippinen bereits abgedrosselt. Ebenfalls am 8. Dezember begannen die Angriffe auf Hongkong, wo schon am 10. Dezember die britische Hafeneinfahrt erreicht wurde. Am 12. Dezember wurde ein Torpedoboot versenkt und Kanonenboote sowie bewaffnete Handelschiffe des Gegners schwer getroffen. In Schanghai wurden am 8. Dezember ein britisches Kanonenboot versenkt und ein amerikanisches erbeutet.

Zusammenfassend erklärte Schimada, daß mit den ersten Tagen in jeder Beziehung erfolgreich waren. Am 10. Dezember erlitt die britische Flottenflotte schwere Schläge durch Versenkung des Flaggschiffes „Prince of Wales“ und der „Reveille“ sowie eines großen Zerstörers an der Ostküste von Malaya. Japanische Flotten- und U-Boote fielen in enger Zusammenarbeit am 10. Dezember morgens diese Schiffe an, griffen sie sofort an und versenkten sie.

Als Gesamtergebnis führte Schimada folgende Verluste an: Die USA-Flotte verlor drei Schlachtschiffe, ein U-Boot, einen Minenleger und einen großen Transporter, wahrscheinlich ein Flugzeugträger. Schwer beschädigt wurden vier Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein Zerstörer, ein U-Boot und ein Hilfschiff, ein Kanonenboot erbeutet. An Flugzeugen verlor die USA insgesamt 298 auf den Philippinen und auf den kleineren Inseln, während auf Hawaii etwa 200 USA-Flugzeuge zerstört wurden. England verlor zwei Schlachtschiffe, einen großen Zerstörer, ein Patrouillenboot und ein Kanonenboot, Zerstörer wurden an Handelschiffen verschiedener Nationalität 47 mit 120 000 BRT, erbeutet außerdem 380 kleinere Schiffe.

Die japanischen Verluste betragen: ein Minenleger versenkt, ein Minenleger schwer beschädigt, ein leichter Kreuzer leicht beschädigt; an Flugzeugen 40 verloren und 20 bisher nicht zurückgekehrt.

Der japanische Außenminister Togo machte in seiner Reichstagsrede noch folgende bemerkenswerten Feststellungen: „Trotz der englisch-amerikanischen Gegenagitation ist es die Regierung der Vereinigten Staaten, die zuerst Japan provozierte, indem sie eine entscheidende kriegerische Haltung annahm. Es sind die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, die Japans ernststen Wunsch nach Erhaltung des Friedens niedergetreten haben und uns den Krieg aufzwingen. Sie müssen durch die langen Verhandlungen genau gewußt haben, welches die Grenzen waren, zu welchen Japan sich verstehen konnte. Was die Folgen sein würden, wenn die Vereinigten Staaten Forderungen an uns stellen würden, die über diese Grenzen hinausgingen, hätten sie sich natürlich selbst lösen können. Wenn das nordamerikanische und das britische Volk langsam wieder ihr selbstiges Gleichgewicht finden, so glaube ich, daß sie die Ursachen des gegenwärtigen Krieges in Ruhe untersuchen, die japanisch-amerikanischen Verhandlungen richtig beurteilen, die Außenpolitik Roosevelts und Churchills einer neuen Prüfung unterziehen und verstehen werden, welches die wirklichen Ursachen für den Krieg waren. Mit anderen Worten, sie werden zu der Folgerung kommen, daß die gegenwärtigen Regierungen der Vereinigten Staaten und des britischen Empire als Verantwortliche dafür tragen müssen.“

Japans Sicherheit erhöht

Luftangriffe kaum zu befürchten.

Die Rückwirkungen der japanischen Siege auf die Sicherheit Japans vor feindlichen Angriffen erörterten die Sprecher der japanischen Armee und Marine, wobei sie feststellten, daß mit der Zerstörung nordamerikanischer und englischer Flugzeugstützpunkte den Feinden die Möglichkeit genommen worden sei, von diesen Stützpunkten aus gegen Japan zu operieren. Die USA-Flugzeugträger, die den Japanern weit unterlegen seien, seien außerstande, sich Japan ohne starken Schutz der USA-Flotte zu nähern. Da die USA-See- und Luftkräfte vorläufig diesen Schutz nicht geben können, sei auch die Gefahr eines Angriffs auf Japan durch von Flugzeugträgern operierende Flugzeuge sehr gering.

„England wird eine bittere Lehre bekommen“

Erst der Lage auf Malakka in London immer deutlicher erkannt — harte Tatsachen gegen frühere Ueberheblichkeiten — Oertliche Befehlsstellen als Vorgesetzte

Stockholm, 17. Dez. Englische Berichterstatter konnten nicht umhin, den Ernst der Lage in Malaya mehr und mehr zuzugeden.

So meldet „Göteborgs Telegraph“ am Mittwoch aus Singapur: „Die militärische Lage in Nordwestmalaya bliebe für die britischen Truppen sehr ernst. Vor der Uebermacht der Japaner wichen sie langsam nach Süden zurück. Die Kämpfe tobten jetzt im Gebiet des Muda-Flusses und an den äußeren Verteidigungswerken von Penang. Um die Inselsetzung Penang würde sich nach Ansicht der Agentur ein entscheidender Kampf zwischen den japanischen und britischen Truppen abspielen. Vorkampfbatterien seien auch schon aus der Provinz Wellesley gemeldet, wo die Japaner die äußeren Verteidigungswerke Penangs, die der Insel gegenüber auf dem Festland liegen, angegriffen hätten.“

Wellesley, das durch seine reichen Kautschukplantagen bekannt ist, hat durch den benachbarten Hafen Georgetown erhöhte Bedeutung gewonnen.

Es ist verständlich, daß bei diesen täglichen Stöbermeldungen aus Malakka in London die Frage nach den Ursachen der Katastrophe als erster Punkt auf der Tagesordnung steht. Umso mehr, als man in England nicht müde wurde, die Ueberlegenheit Britanniens und die angebliche militärische Unfähigkeit der Japaner zynisch zu glorifizieren. „Daily Mail“ schrieb damals: „Sollten die Japaner es jemals wagen, in den malakkaischen Küsten zu bleiben, sie würden nur Bahne verlernen.“

Immer deutlicher erkennt man heute auch in London, daß diese überheblichen Herabsetzungen aus einer vollständigen Unkenntnis der Sachlage entsprungen sind. Nach dem Urteil eines als vorsichtig bekannten englischen Offiziers habe man nicht mit Sicherheit gewußt, wieviele Flugplätze auf Malakka seien und wo sie lagen.

Alle englischen Berechnungen, so wird von anderer Seite festgehalten, seien durch die schweren britischen und amerikanischen Flottenverluste über den Haufen geworfen worden. Die Briten seien dadurch gezwungen gewesen, in aller Eile ihre Pläne zur Verteidigung Malakkas nach neuen Richtlinien umzustellen. „England würde schließlich noch eine bittere Lehre bekommen“, habe nach einer Stockholmer Meldung aus London ein englischer Offizier gemeint.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Häßliche Kämpfe in Nordafrika.

M.B. Rom, 17. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feldzug entwickelt eine lebhafteste Generalität gegen die Sellungen in Bardia und Sollum. Im Abschnitt von Ain-el-Gazala nahmen heftige Angriffe und Gegenangriffe im Verlauf des gestrigen Tages ihren Fortgang. Der Feldzug führt ständig neue Streitkräfte in den Kampf. Die Zahl der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Gefangenen übersteigt 800. Die Besatzung umfaßt einige Dutzend Kanonen und über 100 Panzer, Panzerwagen und Kraftwagen.“

Italienische und deutsche Sturmschiffgruppen griffen wiederholt mit höchstem Erfolg Truppen- und Kraftwagenansammlungen an. Bei Einlassversuchen auf Derna und Benghazi wurden drei Flugzeuge von der Bodabwehr in Brand geschossen.

Einige auf Reggion (Griechenland) abgeworfene Bomben verursachten keine Schäden.

In der Nacht zum 17. wurden Brindisi und Catania bombardiert. Es wurden einige Gebäude beschädigt; aber es gab keine Opfer. Die Bodabwehr von Catania schoß ein Flugzeug ab.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten wiederholt Militärziele auf Malta.“

Italienischer General gefallen

Bei Abwehr bolschewistischer Angriffe.

M.B. Berlin, 17. Dez. An der Spitze seiner Division ist an der Ostfront der italienische General De Carolis gefallen. Die Division war in ihrem Abschnitt beständig bolschewistischen Angriffen ausgesetzt, deren Abwehr der General persönlich leitete.

Durch den Einmarsch aller verfügbaren Kräfte versuchten die Bolschewisten immer erneut, den tapferen, hohen Widerstand der Italiener zu brechen. Frontal an sich bolschewistische Infanterie mit Unterstützung durch Artillerie und schwere Mörser von einem Höhenplateau aus die italienischen Stellungen an, während gleichzeitig feindliche Kavallerie die Flanke der Italiener attackierte. Im Verlauf des erbitterten Kampfes wurden zwei feindliche Kavallerie-Schwadronen vollständig aufgerieben, zahlreiche gefallene Bolschewisten und tote Pferde bedeckten das Kampfgebiet vor den italienischen Stellungen, über das reitende Pferde, halb wahnsinnig vom Feuer der italienischen Artillerie und Infanterie, dahinschlüpferten. Als die bolschewistischen Angriffe infolge der schweren Verluste an Heftigkeit nachließen, gingen die Italiener zum Gegenangriff über, dessen Ziel ein vom Feinde zum verteidigten Bahnnotenspunkt war. Unter Richtung der Gefahr führte General De Carolis bei diesem Angriff persönlich keine Soldaten. Er ging weit vor, um selbst das Gelände zu erkunden, den feindlichen Widerstand abzuschätzen und die Richtung des Angriffs im einzelnen zu bestimmen. Sein Befehlshaber war auf einer Anhöhe, die das Gelände beherrschte. Hier war er allen seinen Soldaten sichtbar. Um ihn herum stoben die Geschosse und freipierten die Granaten der bolschewistischen Artillerie, aber unbeirrt gab der General seine Befehle und leitete den Angriff seiner Truppen. An dieser Stelle traf in ein feindliches Geschoss. Der Tod ihres Generals spornte die italienischen Soldaten zu höchsten Leistungen an. In unumkehrlichem Ansturm brachen sie den bolschewistischen Widerstand und führten den Gegenangriff erfolgreich weiter.

Erdbeben auf Formosa — 150 Tote

Lotia, 17. Dez. Südformosa wurde heute früh um 4.20 Uhr (gehört 21.10 Uhr deutscher Zeit) von einem heftigen Erdbeben getroffen. Bisher wurden nach einer Domei-Meldung aus Taihu 150 Tote und etwa 150 Verletzte festgestellt.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Hauptverantwortlichen in London und Washington wieder eifrig bemüht, die Schuld an den Katastrophen auf die britischen Kommandostellen abzuwälzen. Sie bemühen sich dabei, wie immer, der Presse, deren Artikel deshalb besonderen Widerhall finden, als hier die optimistischen Versprechungen der Vorkriegszeit den Tatsachen gegenübergestellt werden.

So veröffentlicht die australische Zeitung „Sidney Daily Telegraph“ unter der Ueberschrift: „Diese vier haben gefogt, daß wir für die Malakka-Schlacht wohl vorbereitet sind“ die Bilder von Luftmarschall Sir Robert Brooke-Popham, dem höchsten Chef der britischen Streitkräfte in Ozean, das Bild des Generalmajors Sturdee, des australischen Stadtschefs, das Bild von Sir C. S. Bennet, des Chefs des australischen Luftwaffenstabes, und das Bild des Generalmajors Gordon Bennett, des obersten Chefs der australischen Streitkräfte in Malakka.

„Wir können bessere Männer an die Spitze stellen“, erklärt „Sidney Daily Telegraph“ und schreibt: Als Sir Robert Popham in Australien über die japanische Luftwaffe gefragt wurde, lächelte er borniert und überheblich und erklärte, daß die Japaner viel zu weit entfernt seien, um gefährlich zu werden. Früher habe Sir Robert versichert, daß keine Gefahr dafür bestünde, daß die Japaner in Malakka mit Kampfwagen angreifen könnten.

Sowohl die Presse des Empire als auch die englischen Zeitungen richten nach Mitteilung einer schwedischen Zeitung vornehmlich ihre Kritik an die mangelnde Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Waffengattungen. Der militärische Sachverständige der „News Chronicle“ schreibt: Die Unfähigkeit, die bedeutende Rolle zu erkennen, die Flugzeuge mit Landstützpunkten spielen könnten, sei die Ursache für den Verlust der „Prince of Wales“ und der „Reveille“ gewesen. Die Verteidigung von Singapur könne nicht erfolgreich ohne Ueberlegenheit der Luftwaffe aufrechterhalten werden, erklärt „News Chronicle“ weiter.

Das Blatt verlangt dann ebenso wie auch „Daily Herald“ offensichtlich auf Gehriß von „oben“ die rückwärtslose Entfernung der Verantwortlichen von ihren Befehlsstellen, was immer der beste Beweis dafür ist, daß man sich in London wieder einmal verrechnet hat.

Erfolgreiche Stuka-Offiziere

Neue Ritterkreuzträger.

M.B. Berlin, 17. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Orthofer, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfschwader, Oberleutnant Huppert, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader, Oberleutnant Lehmann (Hans Joachim), Staffelführer in einem Sturzkampfschwader.

Hauptmann Alfred Orthofer, am 17. 12. 1909 in Reusbad a. Donau geboren, hat auf allen Kriegsschauplätzen gekämpft und ungewöhnliche Erfolge errungen. Im Einsatz gegen Schiffsziele im Schwarzen Meer ist es den unter seiner Führung stehenden Besatzungen gelungen, 10 Kriegsschiffe, darunter einen Kreuzer, zu versenken und einen weiteren Kreuzer schwer zu beschädigen sowie 27 Handelschiffe mit zusammen 50 000 BRT zu versenken. Ferner hat seine Gruppe im Ostfeldzug 140 Panzer, 45 Artilleriestellungen sowie Kriegsmaschinen aller Art vernichtet.

Oberleutnant Helm Ruppert, am 8. August 1915 geboren, hat auf allen Kriegsschauplätzen Beweise unerschütterlicher Tapferkeit gegeben. Wegen Schiffsziele im Schwarzen Meer eingesetzt ist es ihm trotz härtester Abwehr gelungen, mit seiner Staffel fünf Sowjet-Kriegsschiffe, darunter einen Kreuzer von 6000 BRT und vier Frachter von insgesamt 11 000 BRT zu versenken und einen weiteren Kreuzer durch Bombenvolltreffer schwer zu beschädigen. Obwohl er bei einem Angriff abgeschossen wurde und bis zu seiner Rettung mehrere Stunden im Schlauchboot trieb, harrte er bereits am nächsten Tage erneut zu erfolgreichen Angriffen gegen Schiffsziele vor Odessa.

Oberleutnant Hans-Joachim Lehmann, am 18. August 1912 in Treuenbrihen geboren, hat als einer der ältesten Sturzkampfflieger maßgebenden Anteil am Ausbau dieser Waffe und gehört zu ihren erfolgreichsten Flugzeugführern. Seit Beginn des Krieges ist er in allen Feldzügen mit unermüdlicher Kampfesfreude ununterbrochen im Einsatz und hat vor allem im Ostfeldzug entscheidende Erfolge errungen. Im Osten von Kronstadt hat er durch seine Kühnen Angriffe den Hauptanteil an der Versenkung des Sowjet-Schlachtschiffes „Marat“. Auch die Vernichtung von zwei Panzerzügen ist seinem ungehämten Angriffsgeschick zuzuschreiben.

Kühnheit und Entschlußkraft

Neuer Ritterkreuzträger des Heeres.

M.B. Berlin, 17. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant von Bose, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Oberleutnant von Bose führt sein Bataillon seit den Tagen der Aufstellung des Regiments im September 1939. Die von dem Bataillon im gegenwärtigen Feldzug erzielten Erfolge sind neben der Tapferkeit der Offiziere und Männer des Bataillons vor allem dem rücksichtslosen persönlichen Einsatz des Bataillonskommandeurs, seiner todesrührenden Kühnheit, seiner Entschlußkraft wie auch seiner Fähigkeit zur raschen Erlassung und Ausführung gegebener Befehle zu verdanken. In der Regel hat Oberleutnant von Bose die für den Einsatz nötigen Entwürfen persönlich durchgeführt, die Kämpfe seines Bataillons in vorderster Linie geführt und, wenn nötig, mit der Waffe in der Hand gemeinsam mit seinen Männern um den Erfolg gerungen. Unter zahlreichen anderen Fällen sind die entscheidenden Erfolge des Regiments und weiterer Teile der Division am 13.—17. Oktober 1941 bei Korosten und Deschino auf den selbständigen, verantwortungsvollen Entschluß und die geschickte Durchführung der Aufgaben durch Oberleutnant von Bose möglich gewesen. — Oberleutnant Jakob-Hilmar von Bose wurde am 21. November 1897 in Berlin als Sohn des Kammerherrn Gerhard Graf Bose geboren. Er nahm an den Kämpfen an der Ostfront und 1918 in Frankreich teil. Nach kurzem Auscheiden aus dem Heeresdienst wurde er 1935 als Hauptmann wieder eingezählt und im folgenden Jahre zum Major befördert. Im 1. Weltkrieg wurde er Oberleutnant.



Kartoffelversorgung der Haushaltungen.

1. Jeder nach den Listen der Händler noch nicht belieferte Besteller erhält vor einer Woche von mir eine Aufforderung zur sofortigen Meldung seines notwendigen Bedarfs. Auf Grund der Meldungen wurden die betr. Haushaltungen in den letzten Tagen mit dem Winterbedarf beliefert; für den Frühjahrsbedarf sind sie im Rahmen des allgemeinen Verbrauchslages ohne Verbindlichkeit vorgemerkt.
2. Vielen noch unversorgten Bestellern fällt es erst jetzt ein, die Winterbedarfsmeldung einzureichen. Es ist noch nicht zu übersehen, ob eine nachträgliche Zuteilung möglich ist. Die Meldung sollte für alle Fälle nachgeholt werden.
Diejenigen Empfänger meiner schriftlichen Aufforderung, die weitestgehend die Meldung nicht abgaben, weil sie über den Winter versorgt sind, müssen nun die Meldung bis zum 22. 12. 1941 nachträglich einreichen, wenn sie im Frühjahr eine Zuteilung wünschen; eine Zulieferung für Belieferung im Frühjahr wird durch die Annahme der Meldung nicht gegeben.
3. Manche Haushaltungen haben trotz der feinerzeitigen öffentlichen Aufforderung überhaupt keine Bestellung aufgegeben und melden sich erst jetzt. Ihr Bedarf ist natürlich in den Gesamtbedarf nicht eingerechnet. Die Betroffenen sollen sich endlich bei einem Händler einschreiben lassen. Eine Belieferung ist vorläufig nicht möglich.
4. Die gewerblichen Verbraucher erhalten besondere schriftliche Mitteilung.
5. Die Zuteilungen sind nur für die menschliche Ernährung bestimmt und sind sparsam zu verwenden. Futter für Vieh, Geflügel usw. muß anderweitig beschafft werden.
6. Wie sich zeigt, ist die Kartoffelversorgung über die allgemeinen Schwierigkeiten hinaus durch Gleichgültigkeit vieler Verbraucher bis heute in unerträglicher Weise erschwert worden.

Ich erkläre mit aller Deutlichkeit, daß man sich um solche Gleichgültige künftig nicht mehr kümmern wird.

Es wird in Zukunft auch keiner, der gar nicht bestellt hat, sich vordrängen und Kartoffeln erhalten können, wie es bei den ersten Ausladungen der Händler geschah.

Der Bürgermeister.

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern ward früher Thompson's Schuwan genommen, SeiFIX zum Bodenglanz erneuern - die beiden werden wiederkommen. Für Schuhe, selbst in dieser Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.



Das Jungenvolk hat niemals Ruhe - was drunter leidet, sind die Schuhe. Wie gut ist's, wenn ihr Mütter wht, daß Pilo Lederbalsam ist!

Pilo

die zeitgemäße Schuhpflege

Für Ihr Kind: HIPPI'S KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

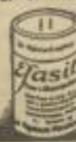
Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, reichhalt. Fußpulver. Es trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhärtet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creem u. -Tinctur.

Streu-Dose 75 Pfg. Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fußgeschäften erhältlich.



Steuer-Einzug

Die Grund-, Gewerbe- und Gebäudeerhaltungsteuern für den Monat Dezember 1941 und die sonstigen Abgaben werden am **Freitag, den 19. Dezember 1941** zum Einzug gebracht.

Bei Zahlungsverzug werden Säumniszuschläge berechnet. Wildbad, den 18. Dezember 1941. Stadtkasse.

Wichtig! WSW-Ortsgruppe Wildbad.

Am **Freitag den 19. Dezember 1941** findet auf der WSW-Geschäftsstelle, Altes Schulhaus, II. Stock, nachmittags von 3-4 Uhr die **Dezemberausgabe** statt. Um pünktliche Abholung wird gebeten. Im Kinder können die WSW-Gutscheine nicht verabsolgt werden. Ortsbeauftragter.

Otto Walter Oberzollsekretär

Beate Walter geb. Bentel

geben ihre Vermählung bekannt Neuenbürg/Pforzheim 18. Dezember 1941

Wagner- und Karosseriebauer-Innung Neuenbürg.

Wir legen die Mitglieder von dem Ableben unseres Berufskollegen

Friedr. Walz Pfinzweiler

in Kenntnis und bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr. Der Obermeister.

Von Freitag vorm. 10 Uhr

Christbaum-Verkauf

bei der Mauterei Wildbad

Fritz Gaub, Händler Wildbad

Sie leben länger

wenn Sie Arterienverkalkung vermeiden. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal Packung 1,50, 3,40 RM. Kloster-Drogerie Waterstr. Herrenab.

Stete Werbung

Kaiser's Brust-Caramellen

sind nun schon im fünf-ten Jahrzehnt am Markt. Für viele Leute sind sie wegen ihrer schleimlösenden Wirkung direkt unentbehrlich. Wieder andere wissen es gar nicht anders, als bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sofort die echten Kaiser's Brust-Caramellen zu nehmen. Und sie tun gut daran!



Wir raten Ihnen

Entfernen Sie die ausgebrannte Taschenlampen-Batterie sofort aus der Hülse, damit sie nicht einrostet. Bewahren Sie die ausgebrannte Batterie für den Einkauf einer neuen Batterie auf.

KAUFSTÄTTE MERKUR PFORZHEIM

Z 26/41

Immer rechtzeitig an die Neube-stellung der Drucksachen denken!

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge

mitschwingt, und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamin und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing Berlin SW 68

Pfinzweiler, 18. Dezember 1941

Todesanzeige

Tieferschüttet machen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Walz Wagnermeister

nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 63 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefem Leid: Die Gattin: **Anna Walz**, geb. Mahler. Die Tochter: **Anna Walz**. Familie **Ernst Walz**, Pforzheim. **Reinhold Walz**, **Fritz Walz**, z. Zi. im Osten mit Familie und Anverwandte.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Calmbach, 17. Dezember 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders **Otto Heizmann**, Soldat in einem Inf.-Regt., die uns von allen Seiten zuteil wurden, sprechen wir unseren innigen Dank aus Dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein, Kirchenchor und Posaunenchor unseren besonderen Dank.

In tiefer Trauer: Frau **Berta Heizmann** mit Kindern. Die Eltern: **Heinrich Heizmann** mit Frau und Angehörigen. Die Schwiegereltern: **Wilhelm Jäger** mit Frau und Angehörigen.

Niebelbach, 16. Dezember 1941

Danksagung

Für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift bei dem schweren Verluste unseres Sohnes **Emil Heinkel**, Obergefreiter sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, der Kriegerkameradschaft und Turnverein, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Grenzsägmühle Ad. Vester Söhne, sowie Allen, die von nah und fern an der Trauerfeier teilnahmen. Auch danken wir für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins Gräfenhausen. Gottes Friede möge über seinem Grab in fremder Erde sein. Unsere stille Hoffnung ist das Wiedersehen.

Die tieftrauernde Familie: **Karl Heinkel** nebst Angehörigen.

DIE LUTYIGEN KREBEL-FIGUREN



ZUM KRISOG-WHWAH 20/31. DEZ.



Japans Handelsflotte

Während die japanische Handelsflotte im Weltkriege einen großen Aufschwung genommen hat, ist im letzten vorläufigen Bericht davon einzuwirken, weil zunächst zahlreiche Schiffe aus der Europafahrt zurückgezogen werden mußten...

Kurzmeldungen

Bras. Reichswirtschaftsminister Junk, der im Rahmen der Tagung der Südwesteuropäergesellschaft Wien und der Deutschen Gesellschaft für Wirtschaft in Böhmen und Mähren sprechen wird, trat am Mittwoch in Prag ein.

Im australischen Kriegesrat ist, wie aus London gemeldet wird, beschlossen worden, daß alle Frauen und Kinder auf Port Darwin evakuiert werden sollen.

Generalleutnant Berneder gefallen. DRB. Berlin, 17. Dez. Einige Tage nach der Einnahme von Charkow fand Generalleutnant Ernst Berneder, Artillerie-Kommandeur eines Armeekorps, den Heldentod.

Generalleutnant Berneder hatte sich bereits im Vorkrieg als Artillerie-Kommandeur hervorragend bewährt und wurde für seinen tapferen Einsatz mit den Spannen zu den beiden Elenen Kreuzen ausgezeichnet.

Generalleutnant Berneder ist ein bei Vorgesetzten und Untergebenen in gleicher Weise beliebter Offizier dahingegangen. Als hervorragender Führer und ausgereicherter Artillerist war er allen seinen Soldaten in jeder Beziehung Kamerad.

Neues aus aller Welt

Angerechnet bei der Polizei. Dies ist bei der herrschenden Knappheit auch in Südamerika ein beachtliches Handels- und auch Schleichhandels-Artikel.

Ein Miele unter den Mäden. In der argentinischen Provinz Tucuman hat man eine Miele entdeckt, die unter den sonstigen Mitglieder ihrer Familie einen wahren Riesen darstellt.

Meiose als nächstlicher Nabelknoten. Von einem furchtbaren Krach der sich wie eine Explosion anhörte, wurden die Bewohner eines Hauses in einem manchesterlichen Dorf bei Beginn des Nachts aufgeschreckt.

Aus dem Königtum geborgen. Unweit Kassel wurde eine männliche Leiche aus dem Königtum geborgen. Es handelt sich um den Hühner, seit dem 19. Oktober in Wiesbaden abgängig gemordeten Reichleiten Hans Kader.

Im Wanne des Jaguars. Einem tätigen Schützling vom eine hochzeitliche Wäsche in einem einarmigen Landbau, das in einer belgischen Wäsche nahe am Urwald gelegen war.

Drei frühere Bräute als Erben. Ein eigenartiges Testament wurde vor einiger Zeit in der japanischen Hauptstadt eröffnet.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenscheit, München

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber jetzt will ich das endlich geklärt haben. Ich will, daß wir in Zukunft zusammen arbeiten, daß Sie bei all meinen künftigen Konzerten meine Partnerin sind.

Sie werden mich nicht verlassen, Sie werden mich nicht verlassen, Sie werden mich nicht verlassen, Sie werden mich nicht verlassen.

Da beugte sich Hans Horwath über sie. Erregt rief er hervor: „Aber nicht nur meine Partnerin bei den Konzerten sollen Sie sein, Irmingard! Mehr, viel mehr will ich von Ihnen! Ich liebe Sie, ich will Sie besitzen, ich will Sie bei mir haben, immer, als meine Frau!“

Irmingard sprang auf, sie wich vor ihm zurück und hob abwehrend die Hände. „Nein, nein! Bitte, sprechen Sie nicht weiter! Ich will das nicht hören.“

„Doch, Sie müssen mich anhören. Endlich muß ich es Ihnen sagen. Tag um Tag drängte es mich, Ihnen meine Liebe zu bekunden, aber Sie ließen es nicht dazu kommen,“

Sie wichen mir aus, Irmingard. Ich liebe Sie seit der ersten Stunde, da ich Sie sah, ich kann nicht mehr ohne Sie sein, ich wäre nicht mehr fähig, zu spielen, wenn Sie nicht bei mir wären.

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

Ich. Erschöpft lehnte Irmingard sich zurück und schloß die Augen.

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

„Aber ich kann nicht...“ „Doch! Und Sie werden sehr glücklich an meiner Seite werden. Ich will Ihnen auch versprechen, daß ich Schuld mit Ihnen haben werde, wenn Sie mich noch nicht so lieben, wie ich Sie.“

Für die Frau

Nie liebten wir unser Deutschland inniger / Deutsche Schwestern schreiben aus dem Osten

Die Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz, die nun auch im Osten der Truppe auf dem Fuß folgen, werden, wie die Soldaten, am meisten von den furchtbaren Zuständen des bolschewistischen Landes beeindruckt. Das Kriegserleben ist für sie im Grunde das gleiche wie in Polen, in Frankreich und im Südoften, wenn auch hier der Waffengang eine gewissemäße und vernichtendere Sprache spricht als auf jedem anderen Kriegsschauplatz vordem. Aber jeder einzelne, der aus dem westlichen Europa in diese verwaisten Gebiete kommt, wird bis ins Mark von dem unbeschreiblichen Zustand erschüttert. Immer wieder berichten die Feldpostbriefe von allen Abschnitten der Front davon, und auch die Briefe der Schwestern aus dem Osten erzählen hauptsächlich von diesen aufregenden Erlebnissen.

Jerschung um der Jerschung willen verwandelt Städte und Dörfer im Handumdrehen in trostlose Haufen von Schutt und Asche, ohne die geringste Rücksicht auf menschliches Leben. Immer wieder müssen wir dieses Schauspiel schaudernd erleben, wenn wir unmittelbar den Soldaten in die eben eroberten Ortschaften folgen, so schreibt eine Schwester, und man kann sich vorstellen, vor welcher Aufgabe der Krieg im Osten unsere Frauen im Schweißerleid stellt. Da gilt es ja nicht nur, die Soldaten zu pflegen. Um den Verwundeten überhaupt eine Erleichterung zuteil werden zu lassen, müssen oft unglaubliche Schwierigkeiten erst überwunden werden. Das Schweißen in beschwerlichster Weise über kilometerweite Entfernungen das erhe Wasser für die Verwundeten heranschaffen müssen, ist dort keine Seltenheit. Es ist eine echte Kameradschaft zwischen Schwestern und Soldaten, geboren aus der Not um all die Kleinigkeiten, die in der Heimat gar nicht beachtet werden, weil sie uns selbstverständlich sind. Hier ist gar nichts selbstverständlich und es fehlt das Primitivste, heißt es in einem anderen Schwesternbrief, wo dann auch der Ausruf eines Soldaten zitiert wird, der die Schwester begrüßt: „Wir tun alles für euch. Ihr tut ja auch alles für uns!“

Off heißt es für die Schwestern, die von der Bevölkerung verlassen Häuser und Dörfer zuerst einmal von allem Unrat und Ungeziefer befreien, bevor die Verwundeten behelfsmäßig darin untergebracht werden können. „Für unsere Soldaten schaffen wir alles!“ Und so ist es dann auch. Jede einzelne setzt das Höchstmögliche ihrer Kräfte ein. Wenn sie es erleben, wie dankbar und freudig sie von den Truppen an der Front begrüßt werden, dann wird ihnen der schönste Lohn für alle Mühe. Das Wissen um ihre Aufgabe macht sie nur noch leistungsfähiger. Und das Vertrauen der Soldaten erfüllt ihr Herz mit grenzenloser mütterlicher Liebe.

Mit Entzücken erleben sie das Unheil, das das bolschewistische Regime in allen Teilen

des Landes angerichtet hat. Noch nach dem Abzug der verhassten Machthaber bleibt die Bevölkerung verächtlich und misstrauisch zurück. Viele Männer sind schon seit Jahren nach Sibirien verbannt. Die Frauen sind müde, abgehärtet und ähnen nie ein freudiges Lebensgefühl. Selbst die jungen leben schon alt und hoffnungslos aus. Grausam auch der Mangel der Kinder, die fast alle rachitisch sind. „Trotz des reichen Landes waren die Bewohner bettelarm, denn nichts galt als ihr Eigentum“, und eine andere schreibt: „Wie ist es nur möglich, daß Millionen von Menschen verhungern mußten, während die Getreidevorräte verfaulen? Wie geht es an, daß in der vor Fruchtbareit stehenden Ukraine in vielen Dörfern die Menschen seit Jahren keine Schuhe und seit Monaten kein Brot haben?“

Unter dem Eindruck dieser Erlebnisse wächst die Liebe der deutschen Schwestern zu ihrem Vaterlande ins Ungemessene: „Nie liebten wir unser Deutschland heißer und inniger als hier nach dem Erlebnis des Bolschewismus, nie erfüllte uns so glückselige Dankbarkeit gegenüber unserem Führer wie jetzt, da wir sehen, wovon er uns bewahrt.“

Stolz sein können!

Große Zeiten verlangen begeisterte Frauen

Eine vorförlige Mutter und Hausfrau beginnt jetzt schon, an die kommenden Weihnachtsfeierstage zu denken, und wer schon Versuche gemacht hat, für ein paar Geschenke vorzusorgen, weiß, daß es in diesem Jahr nicht leicht sein wird, zu erziehen oder Wünsche zu erfüllen. Ja, manche Mutter wird in Versuchung geraten, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen zu lassen. Soll man denn auf alles verzichten müssen?

Es scheint doch an der Zeit zu sein, über die Dinge einmal ernsthaft nachzudenken und sich der viel größeren Aufgabe bewußt zu werden, die man als Mutter in heutiger Zeit hat. Gewiß ist es schön, wenn wir uns mit all den kleinen Zeichen der Liebe ein schönes Weihnachtsfest bereiten. Aber ist das, worauf wir stolz sein können, die Erfolge unserer Soldaten, unsere Leistungen auf allen Gebieten, unsere Haltung, unsere Zuversicht nicht viel, viel mehr, als jedes kostbare Geschenk. Wir müssen es nur wieder lernen, unsere Freude und innere Befriedigung vom sichtbaren Gegenstand zu lösen. Wir müssen lernen, den großen Werten unserer Zeit mit innerer Befriedigung wirklich zu leben. Umwenden müssen wir vom Gebräuchlichen, das uns eine spätere Zeit ja wieder in gleicher Weise bringen wird, zum Ausergewöhnlichen.

Das müssen wir als Mütter können, um unmerklich, aber auch für unsere Soldaten brauchen, die diese Begeisterung der Heimat für ihre Taten in jedem Brief spüren müssen, vor allem in jedem Weihnachtsbrief. Wir müs-

sen zu diesem Stolz aber auch finden um unserer Kinder willen. Kinder sind immer bereit, sich zu begeistern und zu verzichten. Kinder bringen gern jedes Opfer, wenn man ihre kleine Seele für eine Idee in Blut hält. Und diese Blut müssen wir Mütter schüren.

Zu keiner Stunde dürfen wir diese Pflicht vergessen; denn wir würden unsere Kinder um das Beste berauben, was die Zeit ihnen schenkt: die Verührung mit der Flamme der Begeisterung und den Stolz, aus einer so großen Zeit hervorgegangen zu sein.

Hilfe in kleinen Strumpfsorgen

Sommerstrümpfe werden gefärbt

Welle Sommerstrümpfe mag man im Winter nicht tragen, sie schmutzen leicht und bekommen helle Flecke. Diesem Uebel kann man auf einfache Weise abhelfen: man färbt die Strümpfe entweder braun oder grau.

Bei dem Färben von Strümpfen arbeitet man natürlich genau nach den Vorschriften, die den Farbpäckchen beiliegen, immerhin beachtet man darüber hinaus noch einige Kniffe. Zuerst wird die Farbe des Päckchens in einem Liter Wasser aufgelöst und durch ein feines Tuch abgeseiht, denn Farbrückchen würden Farbflecke verursachen. Zum Färben von zwei bis drei Paar Strümpfen nimmt man noch zwei bis drei Liter Wasser hinzu und natürlich einen reichlich großen Topf. Die entsprechend angezeichneten Strümpfe werden dann immer paarweise in die Farblösung getaucht und zwar so, daß sie gleichzeitig mit der Bräbe in Verührung kommen. Unter

ständigem Umrühren bleiben die Strümpfe etwa drei Minuten in dem Bad, dann werden sie herausgenommen, damit eine Strumpfstele schnell getrocknet werden kann, denn nur am trockenen Strumpf kann man erkennen, ob die Farbtonung richtig ist.

Bekanntlich folgt auf das eigentliche Färben immer das Salzbad, das die Farbe erst dauerhaft macht. Man gibt zu diesem Zweck das Salz in die Farbe hinein. Das ist nicht richtig, denn, wenn die Lösung nicht genügt, wäre es nicht mehr möglich, die Strümpfe noch einmal zu färben. Wichtig ist vielmehr, ein besonderes Salzbad aus zwei Liter Wasser und der vorgeschriebenen Salzmenge herzustellen und die Strümpfe erst dann hineingutun, wenn die Farbtonung stimmt. Man merke sich: immer paarweise hintereinander färben! Das dauert etwas länger, ist aber die Gewähr für ordentliche Arbeit.

Wenn der Mann einberufen wird

Keine Sorge um die Lebensversicherung

Die Aufrechterhaltung der Lebensversicherung ist für den Einberufenen von besonderem Wert, weil auch im Kriegsfall die volle Versicherungssumme zur Auszahlung kommt. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß auch in der Kriegszeit die Beiträge regelmäßig bezahlt werden müssen. Um dies jedem Einberufenen zu ermöglichen, sind besondere Bestimmungen erlassen worden, wonach die Fürsorgestellen den sogenannten Siderungsbeitrag zahlen, der genügt, um die Lebensversicherung in voller Höhe aufrechtzuerhalten. Die Beantragung der Beihilfe bei den Fürsorgestellen erfolgt unter Vorlage der letzten Beitragsanmeldung. In Zweifelsfragen geben die Versicherungsgesellschaften die nötige Auskunft. Diese Beihilfen erhalten:

1. Sämtliche zur Wehrmacht Einberufenen und ihre Angehörigen.
2. Zum Rotdienst Angezogene Rotdienstpflichtige sowie die Angehörigen folgender Formationen: ff-Verfügungsgruppe, bewaffnete Teile der ff, Rotdienst, technische Wehrwirtschaftseinheiten, Reichsarbeitsdienst, behördlicher Luftschutz, Teile des Flugmeldedienstes, freiwillige Krankenpflege für die Zwecke der Wehrmacht.
3. Die von einer behördlichen Räumung oder Freimachung Betroffenen.
4. Die infolge feindlicher Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Ausland verhinderten Wehrdienstmitglieder der deutschen Handels-

schiffe und ihre im Inland verbliebenen familienunterhaltsberechtigten Angehörigen.

Die Weiblichen werden grundsätzlich für alle Lebensversicherungen gewährt, also auch für Aussteuer-, Invaliditäts-, Pensionsversicherungen usw., sofern diese vor dem 1. September 1939 beantragt waren und hierfür Beiträge bis zur Einberufung laufend bezahlt worden sind.

Für Risikoversicherungen und kurzfristige Todesfallversicherungen müssen auch für die Dauer des Krieges die vollen Beiträge gezahlt werden. Bei Berufsgenossenschaftsversicherungen, zu denen der Arbeitgeber einen Teil der Beiträge zahlt, werden nur für den auf den Einberufenen entfallenden Teil Beihilfen gewährt.

Der Siderungsbeitrag genügt zur völligen Aufrechterhaltung der Lebensversicherung während der Zeit der Einberufung. Die Differenz zwischen Siderungsbeitrag und Beitrag wird von den Versicherungsunternehmen auf Wunsch bis auf weiteres gestundet, sie kann aber auch schon jetzt mit dem Siderungsbeitrag zusammen überwiesen werden. Geht die Leistung zu Ende, so bleibt dem Einberufenen eine spätere Nachzahlung der gestundeten Beiträge erspart.

Heizen mit Verstand

So kann man Kohlen sparen

Beim Ofen kommt es auf die tägliche Pflege an. Der Ofen einschließlich Kof und Aschenkasten muß jeden Tag gereinigt werden. Beim Durchbrennenlassen während der Nacht verschwendet man unnötig Kohle. Es ist sparsamer, den Ofen jeden Morgen neu anzustoken. Zum Feueranmachen benutzt man wenig leicht zusammengeknülltes Papier und ein Anzündmittel. Größere Papiermengen beim Anheizen verstopfen den Ofen und erschweren das Anbrennen der Kohle. Das Anzündmittel, einige dünne Stäbchen Holz oder Feueranzünder, wird auf einige Kohlen gelegt. Das Feuer frißt sich dann nach unten durch und die Kohle hat eine bessere Deignwirkung. Der Kof muß vollständig mit Kohle bedeckt sein. Freie Kofstellen lassen Zugschluck durch, die die Deignwirkung herabsetzt. Im allgemeinen wird während des Anbrennens die Feuertür geschlossen. Die nötige Luft soll nur von unten durch den Kof eindringen. Nur überschüssige Kohle brennt besser, wenn auch die Feuerungstür geöffnet ist.

Von der Kunst des Würzens

Das richtige Würzen ist eine Kunst, die zu beherrschen eine gewisse Lehrzeit erfordert. Aber mit dem nachfolgenden Hinweis wird sicherlich jede Hausfrau den richtigen Weg zum Würzen finden: Das Gewürz soll lediglich eine Vervollkommenung des betreffenden Gerichtes bilden, soll den Geschmack abrunden, die Speise inhaltsreicher machen, ohne ihr den Eigengeschmack zu nehmen. Nur in einem Fall ist ein kräftiges Würzen erlaubt, nämlich dann, wenn das Essen keinen besonderen Eigengeschmack besitzt, und, da es bereits gefeimert der Familie aufgetischt wurde, heute nur durch eine neue Würze den Anschein einer neuen Speise erwecken soll. Beispielsweise darf bei der Kartoffelsuppe das Gewürz, den „Ton angeben“; und die Hausfrau wird sich nur allzu gern der verschiedenen Möglichkeiten bedienen, um der Suppe jedesmal eine andere Note zu geben.

Richtig einteilen!

Großreinemachen vor dem Fest

Wenn die Vorweihnachtszeit auch eine besonders anstrengende ist, so kann sich die Hausfrau mit dem Großreinemachen doch so einrichten, daß es ihr nicht über den Kopf wächst. Ein sauberer Haushalt benötigt ja auch gar kein „Auf-den-Kopf-Stellen“ des ganzen Hauswesens, sondern ein gründliches Behandeln der Wohnung. Sie beginnt vor allem zeitig genug, und zwar mit den Schubladen. Diese können nacheinander gereinigt und aufgeräumt werden, immer zwischendurch wenn die Haushaltsführung mal eine freie Stunde gewährt. Teppiche reinigt man auch rechtzeitig und legt sie in den letzten Tagen vor Weihnachten gar nicht erst auf, damit sie zum Fest frisch und sauber ausgebreitet werden können.

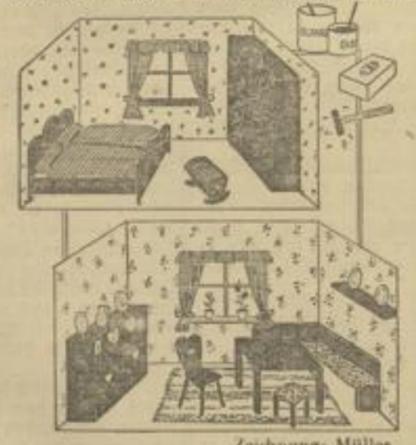
Besonders aber muß die große Wäsche so berechnet werden, daß sie mindestens bis 14 Tage nach dem Fest vorhält. Nichts ist ungemütlicher, als wenn bereits am „dritten Feiertage“ die geplante Hausfrau schon wieder am Waschtrog steht.

Man kann sich mit dem nötigen Geschick die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zu einer gesamten festlichen gehalten, bei der nur die notwendige Arbeit im Hause verrichtet wird. Gerade zum Weihnachtsfest gehört die Frau und Mutter der Familie und hat die Pflicht, durch vernünftige Vorbereitungen und ebensolches Einteilen der Arbeit sich frisch und ausgeruht ihren Lieben zu widmen! Nur so kann dieses schönste deutsche Fest würdevoll und feierlich begangen werden!

Praktische Hausfrau

Puppenstube mit Bauernmöbeln

Die Puppenstube wird von den Eltern mit ebensolcher Heimlichkeit wie Freude am Abend gearbeitet, wenn die Kleinen längst im Schlafe liegen. Man nimmt dazu alle Agarrackeln, schneidet die Möbel daraus, übermalt sie mit



Zeichnung: Müller

Oelfarbe, wählt als Grundfarbe Blau, Rot oder Grün und färbt auf diese Grundfarben Blumen und bunt gemalte Herzen, und zwar werden Schlaf- und Wohnzimmer der Puppenstube im gleichen bauerlichen Stil gehalten. Die Gardinen und Teppiche werden aus kleinen Stoffresten gearbeitet.

Lebküchen mit Künsthonig

Sonntagen gehören zum Weihnachtsfest. Und da wir Künsthonig haben, ist es ganz einfach, diesen Kinderwunsch zu erfüllen. Hier einige Rezepte, die wenig Mühe machen.

Man löst ¼ Kilogramm Künsthonig heiß werden, schmilzt 45 Gramm Butter darunter und schüttet beides in eine Schüssel mit einem halben Kilogramm feinen, gesiebten Mehl. Vermischt alles gut miteinander und mengt nach dem Erkalten sieben Gramm in Rosenwasser aufgelöste Pottasche hinzu, dann läßt man den Teig zwei bis drei Tage ruhen. Danach knetet man ihn tüchtig durch, gibt die abgeriebene Schale einer Zitrone, 30 Gramm gestohene Mandeln und ein wenig Zitronat daran, rollt den Teig auf einem mit Mehl bestäubten Kuchenblech dünn aus, schneidet viereckige Stücke oder nicht runde Formen aus und bäckt sie auf einem schwach gebackten Blech. Man kann die Kuchen noch stärker würzen mit Anis, Rint und Ingwer.

Sonntagen ganz anders. ¼ Liter Milch wird mit 150 Gramm Zucker in einem Topf erhitzt, bis der Zucker völlig aufgelöst ist. Dann fügt man 350 Gramm Künsthonig hinzu, bringt alles zum Kochen und vermischt es mit ¼ Kilogramm gesiebtem Mehl, das man auf einem Backblech aufgeschüttet und mit drei Gramm Pottasche gut vermischt hat. Wenn der Teig die nötige Festigkeit besitzt, knetet man ihn mit den Händen noch tüchtig durch, formt eine große Kugel daraus, legt sie auf ein mit Mehl bestäubtes Blech, drückt sie flach zu einem dicken Kuchen und bäckt diesen Kuchen eine Stunde lang im Ofen.